

Liebe Zuhörende!

Dieses Jahr 2025 geht in wenigen Stunden zu Ende. Es war wieder ein Jahr mit Kriegen, Terroranschlägen und Katastrophen. Wir sind immer wieder erschrocken, was Menschen einander antun. Aber wir können immer wieder auch sehen, dass es viele Menschen gibt, die anderen helfen in ihren Nöten. Wir selber können dankbar sein, dass wir im Frieden und meist im Wohlstand leben. Wir können auch von dem, was wir haben, etwas abgeben, um Not und Ungerechtigkeit zu lindern.

Wenn wir auf das kommende Jahr blicken, dann wissen wir, dass die Kriege in der Ukraine, im Sudan, im Gaza Steifen und andern Orten nicht zu Ende sein werden. Aber wir hoffen, dass sie im Laufe des nächsten Jahres zu Ende gehen und mit dem Wiederaufbau begonnen werden kann. Was das neue Jahr uns bringen wird auch im persönlichen Leben, an Gesundheit, Krankheit und anderen Geschehnissen, das wissen wir nicht. Da ist es gut, wenn wir mit Dietrich Bonhoeffer sagen und glauben können: „Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag.“

Ich habe mir überlegt, welche Bibelworte ich heute Abend uns mitgebe für das neue Jahr. Das sind Worte aus der Schriftlesung, mit denen Jesus sagt, dass wir uns nicht sorgen, sondern Gott vertrauen sollen. Und der Psalm 139, den wir eingangs gemeinsam gesprochen haben.

Daraus besonders der Vers: „Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.“

Aber schauen wir uns den Psalm von Anfang an etwas genauer an. „HERR, Gegenwärtiger, du erforschest mich und kennest mich.“ Der Beter des Psalms schreibt den Namen Gottes mit 4 hebräischen Buchstaben, aber aus Ehrfurcht spricht er den Namen nicht aus, sondern sagt Adonai. Das heißt Herr. Aber das sagt nichts über männlich oder weiblich aus. Die Bedeutung des Namens ist: Ich bin, der ich bin, ich bin da, ich bin gegenwärtig (2. Mose 3,14). Gott bleibt ein Geheimnis, doch seine Gegenwart ist erfahrbar in allem Lebendigen, auch in uns und um uns.

Der Beter des Psalms findet es gut, dass Gott ihn kennt, ja am Ende bittet er sogar darum: „Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüf mich und erkenne, wie ich's meine. Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege.“ Damit verbunden ist, dass er sich auch selber erkennt, versteht und sich von Gott leiten lässt auf einem Weg, der Gott gefällt. Die Gotteserkenntnis und die Selbsterkenntnis gehören zusammen wie zwei Seiten von einem Blatt.

Gott ist für ihn nicht fern im Himmel auf einem Thron sitzend, sondern ganz nah ihn umgebend von allen Seiten und überall. Ganz gleich wohin er sich begeben könnte, in den Himmel, ins Reich der Toten, ans äußerste Meer, in die Finsternis, Gott ist da. „So würde auch dort deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten.“ Er staunt über diese

Gotteserfahrung: „Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch, ich kann sie nicht begreifen.“ Auch wir können solche oder ähnliche Gotteserfahrung machen und darüber staunen und erkennen, dass unser Verstand nicht ausreicht, das zu verstehen. Dazu gehört auch die Erfahrung, dass Gott in mir lebt. Meister Eckehart sagt: „Gott und ich, wir sind eins. Durch das Erkennen nehme ich Gott in mich hinein; durch die Liebe hingegen, gehe ich in Gott ein.“

Eins sein mit Gott ist zugleich eine innige Liebensbeziehung mit Gott, denn „Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.“ (1. Johannes 4,16). In seinem Lied „Gott ist gegenwärtig“ bringt Tersteegen das Einssein mit Gott so in Sprache: „Wunder aller Wunder. Ich senk mich in dich hinunter. Ich in dir, du in mir, lass mich ganz verschwinden, dich nur sehen und finden.“

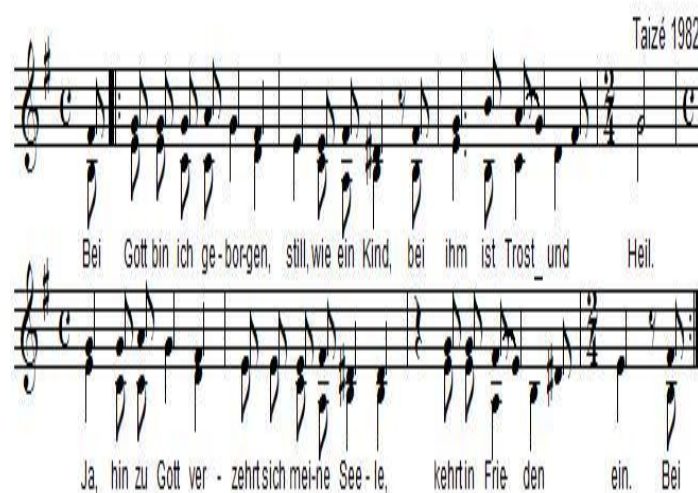
Der Beter des Psalms ist dankbar über Gottes Schöpfung und sein eigenes Leben: „Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele.“ Wenn wir auf das Jahr zurückblicken, werden wir mit allem Schweren, was wir erlebt haben, auch vieles finden, wofür wir danken können, auch über das Wunderwerk von Seele, Geist und Leib das wir selber sind. Wenn wir älter werden und krank, können wir doch staunen über vieles in unserem Körper, das weiter funktioniert und uns am Leben hält. Ja, wunderbar sind Gottes Werke, aber auch Vergänglich. Auch unser Leben auf dieser Erde geht einmal zu Ende. Doch auch da können wir uns in der göttlichen Wirklichkeit geborgen wissen. „Führe ich gen

Himmel, so bist du da; bettete ich mich bei den Toten, siehe, so bist du auch da.“ So können wir getrost in das neue Jahr gehen in der Gewissheit: „Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir.“ Amen

Wir singen jetzt meditativ wiederholend die Worte aus der Gotteserfahrung von Gerhard Tersteegen: „Ich in dir, du in mir...“ nach einer Taizé -Melodie. Danach schweigen wir einige Minuten und lauschen in die Stille.



Stille



Fürbitten und Von guten Mächten treu und still ...

Vater / Mutter, Ursprung des Lebens,
erfülle uns mit Ehrfurcht.
Lass uns deine Gegenwart erfahren.
Lass deinen Willen der Liebe
auch durch uns geschehen.
Gib uns Tag für Tag,
was wir zum Leben brauchen.
Vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben denen,
die an uns schuldig wurden.
Führe uns in der Versuchung,
und erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich des Friedens,
des Mitgefühls und der Liebe,
die Fülle des Lebens in Ewigkeit.
Amen. - Segen -